

die ersten Vergiftungsanzeichen erst nach acht bis vierzig Stunden bemerkbar. Vorher fühlt sich der Vergiftete durchaus wohl. Dann überfällt ihn plötzlich große Mattigkeit, heftiger Durst stellt sich ein, die Temperatur erhöht sich, und die Augen bekommen einen leichten Fieberglanz. Der Kranke hat, ohne eigentliche Leibschmerzen zu haben, unerklärliche Beschwerden und wird von Stunde zu Stunde matter. In den weitaus meisten Fällen sind die Patienten am dritten Tag wieder wohlauf, denn die Pilzvergiftung hat sich allmählich allen Organen mitgeteilt und ist dadurch die Gefahr verringert. Es sind zwar alle Organe angegriffen, aber sie haben genügenden Widerstand, und so ist die Gefahr nicht so groß\*). Dennoch ist es ratsam, bei den ersten Erscheinungen schleimige Suppen zu geben, auch kräftige Abführmittel sind gut. Brechmittel gibt man in solchen Fällen nicht. Sind nicht gar zu reichlich die Knollenblätterschwämme genossen, so hilft sich die Natur des Patienten selbst. Bei schwächlichem Magen ziehe man aber stets den Arzt zur Hilfe heran. Er weiß am besten, wie dem Kranken auf die unschädlichste Art und Weise beizukommen ist.“

Es wäre uns sehr interessant, zu erfahren, ob der Verfasser dieser unsinnigen Arbeit die geschilderten Vergiftungssymptome an sich selbst erlebt hat. Wenn man so harmlos von dem gefährlichsten Giftpilz schreibt, darf man sich nicht wundern, wenn er alljährlich Dutzende von neuen Todesfällen verursacht. Man vergleiche dazu bitte die Arbeit von Herrn Dr. med. Welsmann über die Pilzvergiftungen des Jahres 1930, nach der uns allein 27 Todesfälle bekannt wurden.

## Jahresbericht der Pilzprüfungsstelle Dorsten 1931.

Geleitet durch Schulrat Brock, Dorsten.

So pilzreiche Jahre wie die verflossenen haben wir seit langer Zeit nicht mehr erlebt. Die Hauptpilzzeit setzte bereits im Juli ein und dauerte bis Anfang November. Alle Arten Speisepilze erschienen dauernd in großer Menge (aber keine Egerlinge!) und ermöglichten zahlreichen Arbeitslosen Beschäftigung und Verdienst. Kein Wunder, daß täglich Hunderte von gewerbsmäßigen Sammlern aus dem Industriegebiet teils mit der Bahn, teils mit dem Fahrrad die Wiesen, Heiden und Wälder des Münsterlandes heimsuchten, um nach kurzer Zeit mit reicher Beute heimzukehren. So konnten innerhalb einer Nachmittagsstunde 127 Radfahrer mit gefüllten Pilzkörben gezählt werden — ein Zeichen dafür, welch hohe Bedeutung heutzutage den Pilzen als Nahrungsmittel beizumessen ist. Der Pilzkenner konnte auch im November und Dezember bis Weihnachten hin noch reichlich Frostschnecklinge, rauchgraue Schwefelköpfe, Austernseitlinge, Winterrüblinge und geriefte Trichterlinge ernten.

\*) Anm. Alles von uns gesperrt! Die Schriftleitung.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in den pilzreichen Jahren 1930/31 die gewerbsmäßigen Sammler und auch zahlreiche Arbeitslose besonders gut auf ihre Kosten gekommen sind. Täglich strömten sie aus den Industriegebieten herbei, um bis tief in das Münsterland (Borken, Coesfeld) hinein die Wiesen, Heiden und Wälder abzusuchen. Schätzungsweise gingen an manchen Tagen allein von der Haltestelle Rhade 20 Zentner Pilze in das Industriegebiet. Nicht selten waren ganze Eisenbahnwagen zum größten Teil mit Pilzsammlern besetzt, was als Beweis dafür gelten kann, daß auch bei uns die Pilze anfangen, Volksnahrungsmittel zu werden.

Arbeitsreiche Jahre liegen hinter uns. Die Pilzprüfungsstelle mußte recht oft in Tätigkeit treten. Das Tagebuch weist für 1930 138 Ein- und Abgänge auf, für 1931 deren 52. Wiederholt mußten neue Pilzbestimmungen vorgenommen werden, wobei der Leiter, Schulrat Brock, durch Professor Dr. Heilbronn in Münster und Direktor Kallenbach in Darmstadt sachkundige und tatkräftige Unterstützung fand. Auch berichtet unser Tagebuch von zahlreichen Pilzwanderungen, die jedesmal gute Ergebnisse zeitigten. Das „Verzeichnis der im Landkreis Recklinghausen vorkommenden Pilze“ wurde im Jahr 1930 um 41 Nummern vermehrt, im Jahr 1931 um 8 Arten. Die Namensliste soll wegen Raummangels bei späterer Gelegenheit nachgetragen werden.

Neu hinzugekommen sind u. a. Safranstielliger Dickfuß, Riesenporling, Schwefelgelber Flämmling, Umbrabrauner Milchling, Linsenförmiger und Büscheliger Rübbling, Walzenförmiger Wirrkopf und Weißer Zärtling. Damit ist die Zahl der bei uns nachgewiesenen Pilzarten auf 272 gestiegen.

Der Genuß des Knollenblätterpilzes hat nach den Feststellungen von Dr. Welsmann, Pelkum, im Jahre 1930 27 Opfer gefordert. (Vgl. Zeitschrift für Pilzkunde Nr. 5.) Für 1931 wird ihre Zahl nicht viel geringer sein. Bei uns sind Pilzvergiftungen nicht vorgekommen. Auch wurden der Pilzprüfungsstelle nur einmal Knollenblätterpilze zur Bestimmung vorgelegt. Es scheint, daß dieser Schädling nunmehr den meisten Pilzsuchern bekannt ist. Allmählich macht sich auch die Aufklärung der Schuljugend vorteilhaft bemerkbar, die den Giftpilz bei ihren Wanderungen kennenlernt und in der Knollenblätterpilztafel von Kallenbach ein vorzügliches Anschauungsmittel besitzt. Die Pilzprüfungsstelle steht auch im kommenden Jahre allen Pilzfreunden unentgeltlich zur Verfügung.

### **Vergiftung durch den ziegelroten Rißpilz (*Inocybe lateraria*).**

Von L. Finke,

Leiter der Pilzberatungsstelle zu Göttingen.

Ganz in der Nähe der Stadt, an der Kaiser-Allee-Promenade, hat sich der sehr giftige ziegelrote Rißpilz angesiedelt. Seine Erscheinungszeit ist ab Mitte Juni. Ein Herr B. von hier hielt diesen jungen weißen Pilz

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [11\\_1932](#)

Autor(en)/Author(s): Brock

Artikel/Article: [Jahresbericht der Pilzprüfungsstelle Dorsten 1931 83-84](#)